

25.8.2016

Steter Wandel in der Natur

Das NSG Reinheimer Teich bietet immer wieder Überraschungen

REINHEIM/GROSS-ZIMMERN • Das Naturschutzgebiet (NSG) Reinheimer Teich feiert 40. Geburtstag. Der Reinheimer Teich, ursprünglich ein Erlbruch, war einst Viehweide. Teiche und Dämme wurden im 17. Jahrhundert angelegt und Fischzucht betrieben. Daran schloss sich die Bewirtschaftung als Mähwiese mit künstlichem Bewässerungssystem an, die nach dem zweiten Weltkrieg aufgegeben wurde.

In den 1960er Jahren wurde das ehemalige Feuchtgebiet Reinheimer Bruch für seine große Artenvielfalt und Bedeutung für Zugvögel aus ganz Europa bekannt. Es gab damals abenteuerliche Nutzungspläne, die aus verschiedenen Gründen nicht umgesetzt wurden. Gleichzeitig wurde die Unterschutzstellung angestrebt, besonders vorangetrieben durch den Naturschutzpionier und Altmeister des Naturschutzes im Altkreis Dieburg, Otto Diehl aus Langstadt.

Vor 40 Jahren endlich als Naturschutzgebiet (NSG) ausgewiesen, kam es zu weiteren Veränderungen am Reinheimer

Teich: Wasserflächen in ihrer heutigen Form wurden angelegt und der Wasserstand durch das Wehr kontrollierbar gemacht. In der Folge breitete sich die Schilffläche weiter aus, Wiesenflächen gingen zurück.

Das damals flächendeckend vorkommende Wollgras gibt es heute nur noch in Restbeständen, daneben haben sich mehrere Orchideenarten behauptet, Sumpflöwenzahn und -veilchen sind heimisch.

Die Veränderungen zeigten sich bald auch in der Tierwelt. Neben Schafstelzen, Teichrohrsänger, vier weiteren Rohrsängerarten, Rauchschwalben, Rohrammern und Blaukehlchen sowie anderen Röhrlichtbewohnern, die am Reinheimer Teich anzutreffen waren, siedelten sich jetzt auch Wasservögel an. Höckerschwan sowie Gänse- und Entenarten bevölkern in großer Zahl Wasserflächen und umliegende Wiesen. Bläßrallen, Zwergtaucher und Limikolen fanden sich ein.

In den Schilfbeständen ließen sich Rohrweihen nieder, sie brüten regelmäßig im

NSG und sind mittlerweile Charaktervogel des Reinheimer Teichs. Insgesamt 243 Arten wurden bisher für das NSG gemeldet, 101 davon als regelmäßige oder ehemalige Brutvögel. „Der Mix der Lebensräume macht die positive Wirkung“, so Dr. Wolfgang Heimer, einer der besten Kenner des Gebiets.

Den ständigen Wandel machen besonders die Graureiher deutlich, die 1991 erstmals am Reinheimer Teich brüteten. Da keine geeigneten Bäume für Nester vorhanden waren, bauten sie im Schilf – ein Novum, das viele Ornithologen anzog. Als die im Zentrum aufgewachsenen Weiden ausreichende Größe erreicht hatten, zog es ab 1997 die ersten Reiher zum Brüten dorthin. Einige Zeit gab es sowohl Schilf- als auch Baumbruten.

In den letzten Jahren brüten sie ausschließlich auf Weiden. Zu den Reiher gesellten sich bald als Gastvögel Kormorane, dann Silberreiher und vor mehreren Jahren ein brütendes Storchpaar, dem das Nest auf der Teichscheune wohl nicht mehr gefiel. In

diesem Jahr explodierte die Storchpopulation und insgesamt elf Paare ließen sich im NSG nieder. Das Nest auf der Teichscheune und acht weitere auf Weiden im Zentrum wurden von Storchpaaren in Besitz genommen, selbst ein Hochsitz diente als Unterlage. Ein Nest auf einer Pappel nahe der Naturschutzscheune stürzte ab. Mehr als 20 am Reinheimer Teich erbrütete Jungstörche wurden im Juli 2016 gezählt. Neue Veränderungen zeichnen sich ab: Einige der Weiden im Zentrum sind zusammengebrochen.

Robuste Rinder sind seit einigen Jahren als tierische Naturschutzhelfer im Einsatz: Sie drängen das Schilf zurück. Das hilft den Wiesenbrütern, die als Sorgenkind des Naturschutzes gelten. Auf den Wiesen kann der aufmerksame Besucher im Winter Bergpieper, im Frühjahr und Sommer Schafstelzen, im Spätsommer Braunkehlchen beobachten. Der selten gewordenen Kiebitz zeigt sich regelmäßig zur Brutzeit.

Mit den im letzten Jahr neu ausgeschobenen Flachwas-



Immer mehr Störche lassen sich in der Region nieder. Vier Junge gab es 2016 im Hehnes. • Foto: Fette

serzonen werden nicht nur Limikolen wie z. B. Regenpfeifer unterstützt, auch dem Laubfrosch helfen sie auf die Sprünge.

Neben der Vogelwelt zeigt das NSG eine weitere reiche Artenvielfalt. Im Gegensatz zur Europäischen Sumpfschildkröte, die hier eines ihrer letzten natürlichen Vorkommen hat und als große Rarität gilt, ist der Biber vor einigen Jahren zugewandert.

Der unermüdliche Baumeister sorgt mit seiner Nagetätigkeit für weitere Veränderungen in der Landschaft.

Mehrere Amphibienarten, darunter der Laubfrosch, unter den Fischarten Bitterling und Schlammpeitzger, vier Fledermaus- und zahlreiche Insektenarten, darunter der seltene Wiesenknopfameisenbläuling, zählen zu den „Highlights“.

Naturfreunde und Fotografen werden nicht nur von den bekannten Arten angezogen, auch seltene Gäste sorgen immer wieder für ganze Besucherströme: Kraniche und Fischadler, Große Rohrdommel und Raubwürger, Purpurreiher, Rallenreiher und Kar-

mingimpel, um nur einige zu nennen.

In diesem Jahr sind die Störche dominant und man darf gespannt sein, welche Überraschungen im nächsten Jahr zu erleben sein werden.

→ Die Ausstellung „40 Jahre NSG Reinheimer Teich“ über die Geschichte und den heutigen Zustand der Flora und Fauna des Naturschutzgebiets ist an Sonn- und Feiertagen zu den Öffnungszeiten der Naturschutzscheune von 10.30 bis 17.30 Uhr noch bis zum 25. September zugänglich. • guf